

Schwedens Beispiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FILM UND LEBEN

SCHWEDENS BEISPIEL

FH. Schon viele filminteressierte Leute haben sich die Frage vorgelegt, wieso es Schweden gelang, eine Filmproduktion von Weltgeltung aufzuziehen. Dabei ist das Land ziemlich abgelegen, und der schwedische Film hatte eine besonders grosse Hürde zu nehmen: die Sprache. Eine Sprache, die sonst nirgends auf der Welt gesprochen wird, was bedeutet, dass alle Filmkopien für den lebensnotwendigen Export umgearbeitet werden müssen. Trotzdem hat sich die schwedische Produktion durchgesetzt, und ist auch finanziell ein Erfolg, wenn sie auch unter dem Fernsehen zu leiden hat, wovon noch zu sprechen sein wird.

Warum haben die Schweden Erfolg und nicht wir, die wir von Anfang an Sprachen verwenden können, die von grossen Völkern gesprochen werden? Eine kurze Antwort ist darauf nicht möglich. Sicher ist, dass Schweden schon lange vor der Erfindung des Films ein sehr lebendiges Theater besessen hat. Als der Film kam, fand er schon alles vor, was er brauchte: Schauspieler, Regisseure, Theaterspezialisten von Rang. Alle bedeutenden Regisseure Schwedens kommen vom Theater her. Auch Bergman, der seine Filme nur im Sommer dreht, im Winter jetzt ein grosses Theater leitet und die Bühne dem Film vorzieht. Es war aber, was vielleicht ebenso wichtig ist, eine filmgerechte, moderne Literatur vorhanden: Strindberg, Lagerlöf, und die übrigen Skandinavier, vor allem Ibsen, der noch immer einer der geschicktesten Dramatiker ist, welchen die Welt je gesehen hat, auch wenn er heute von manchen etwas mitleidig belächelt wird. Wir haben leider aus der Zeit der Jahrhundertwende oder später keinen einzigen, mit der modernen ersten Problematik so vertrauten Schriftsteller. Ob unsere neuesten, Frisch und Dürrenmatt mit ihrer eigenbezüglichen Verspieltheit sich halten werden, ob sie den wechselnden Generationen immer wieder Werte von Rang geben können, ist zum mindesten noch nicht entschieden. Die allerjüngste Generation wendet sich eher wieder von ihnen ab, sie findet keine Hilfe zur Orientierung bei ihnen in diesem unserem verzweifelt schwierigen Leben.

Im schwedischen Film aber steht gegenwärtig Ingmar Bergman auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. Die Sorge seiner Anhänger, dass seine Wahl zum Direktor des Dramaten Theaters in Stockholm seine filmische Produktivität lähmen könnte, hat sich als unberechtigt erwiesen. Natürlich ist die Leitung der führenden, skandinavischen Bühne keine Kleinigkeit. Aber er hat in seinen Anstellungsvertrag eine Klausel hineingebracht, die ihn von allen Verwaltungsaufgaben befreit und nur zur Inszenierung von Schauspielen verpflichtet. Er glaubt nicht, dass dadurch seine Filmpläne ernsthaft gefährdet werden könnten. Im Februar wird sein neuer Film "Communion" gleichzeitig seine Premiere in New York, Stockholm und andern europäischen Hauptstädten erleben, und ein weiterer Film wird gegenwärtig fertiggestellt.

Es ist nicht leicht, schwedische Filme in Schweden zu sehen. Während bei uns insgesamt gegen 80 Stück über die Leinwand gingen, müsste man Jahre in Stockholm zubringen, um sie alle zu sehen. Es gibt in der Hauptstadt Schwedens mit ihrer Millionenbevölkerung kein Kino, das sich auf schwedische Filme spezialisiert. Trotzdem besitzt es pro Kopf die grösste Kino-Dichte Europas, 120 Kinos pro Million. Es laufen aber pro Woche höchstens 3 schwedische Filme in der Stadt, meistens weniger. Einer davon ist gewöhnlich ein Bergman-Film, ein zweiter ein schwacher Schwank, ein dritter ein sogenannter "Sozial-Realistischer" über jugendlich-kriminelle, über Liebes-Affären auf den vielen schwedischen Inseln draussen im Meer oder über junge Carriären-Jäger in der Kleinstadt. Ein kleines Theater spielt auch verfilmte Volks-Komödien aus den Dreissiger-Jahren. Damals hatten die Inseln, die Schären, ihre eigene Lebensart und Atmosphäre, bevor sie Sommer-Ferienplätze für die Stadtbevölkerung wurden.

Der schwedische Film hatte seinen ersten Höhepunkt in den Zwanziger Jahren mit Sjöström und Stiller. Sjöström hat in einem der frühesten Stummfilme gespielt ("Die Verfehmten", 1917) und wieder in einem der schönsten modernen Tonfilme ("Wilde Früchte", 1958). Aber er schuf 1920 ein Meisterwerk: "Der Fuhrmann des Todes" nach dem Roman der Lagerlöf, mit dem sich der schwedische Film den Durchbruch zur Weltgeltung erzwang. Stiller seinerseits verschaffte Greta Garbo ihre grosse Chance in der Verfilmung von "Gösta Berling". Dann kamen lange, schwächere Jahre bis etwa 1939 eine Art Wiedergeburt eintrat. Ein starker dokumentarischer Zweig entwickelte sich mit Arne Sücksdorff, dem bald Ingmar Bergman folgte. Dieser ist heute auch in seinem eigenen Land der grosse Name. Manche Schweden sind zwar gar nicht mit ihm einverstanden und finden seine Filme grob, rau und trübe. Seine ersten Werke waren ja auch reich an abstossenden Intérieurs. Interessant ist, dass seine neueren Filme meist in einer vergangenen Zeit spielen und sehr wenig mit dem modernen, schwedischen Wohlfahrtsstaat zu tun haben. Nur die Einsamkeit des Menschen in diesem bildet eine Ausnahme, sie trifft immer wieder ins Bild. Schwer belastet sind sie mit Tragödien und dunkeln Symbolen, die in der Welt als typisch nordisch empfunden werden. Interessant ist auch, dass die Gesichter der bekannten Bergman-Schauspieler dem internationalen Publikum vertraut geworden sind, während sie in Schweden wenig Aufmerksamkeit finden und ihre Träger in Stockholm unauffällig wie andere Berufstätige leben können. Niemand kümmert sich dort besonders um sie.

Arne Sücksdorff, ebenfalls international bekannt, besitzt die typisch schwedische Neigung zur Natur. Sein letzter Film "Der Knabe auf dem Baum", weitherum als Hymne auf die Seen und Wälder des Landes gepriesen, ist ein Fehlschlag, weil er das menschliche Interesse nicht wecken kann. Jetzt hat er eine neue Subvention erhalten, um zum reinen Dokumentarfilm zurückzukehren. Kommerziell erfolgreicher ist Arne Mattson mit über 40 Filmen, darunter vielen Reissern und frivolen Komödien. Alf Sjöberg, zuerst Theaterdirektor, drehte die weltberühmte "Fräulein Julie" von Strindberg, dazu noch einige historische Filme, eine Spezies, die es sonst in Schweden nicht gab.

Gute Schauspieler gibt es in Schweden in Mengen, aber keinen von der Statur Ekmans und Sjöströms von der letzten Generation. Im Winter arbeiten sie an den Bühnen, nur im Sommer beim Film. So kann man im dunkeln schwedischen Winter die sonnigsten Filme geniessen. Sie haben auch keine Gloriole um sich herum und sehen nur durchschnittlich aus: die Damen Andersson, Brodin, Thullin, Dahlberg usw., alle ganz ohne "glamour". Die schönen Männer sind gewöhnlich älter als im übrigen Europa. Ursache davon ist, dass in Schweden das Talent und das Können an erster Stelle steht, was eine gewisse Reife voraussetzt. Unter den Komödianten zählt einzig Nils Poppe, der entfernt Chaplin gleicht.

Neben der Natur ist die Einsamkeit zu allen Zeiten das grosse, schwedische Problem gewesen, die Unfähigkeit der Leute, miteinander in Kontakt zu treten. Ein weiteres, beliebtes Filmthema ist die Jugend, die das bürgerliche Leben verachtet, triebhaft Erotik treibt, mit tollen Autos herumrast und dergleichen. Die meisten schwedischen Filme werden in Schweden oder Italien gedreht (Ausnahme letzthin in Mallorca). Die schwedischen, bedeutenderen Dichter von der Lagerlöf bis zu Strindberg sind alle verfilmt worden.

Festzuhalten ist, dass in den Filmen das heutige Schweden schlecht dargestellt wird. Immer wieder erscheinen in den Filmen Selbstmorde, Alkoholismus und Drogen. Im Alltag spielen diese jedoch wie die jugendlichen Verbrecher eine viel kleinere Rolle. Wer sich über die Schweden anhand dieser pseudo-sozial-realistischen Filme informieren will, gelangt zu einem völlig falschen Bild. In Wirklichkeit sind die Schweden scheu und konventionell (ausgenommen bei Ferien im Ausland, wo sie sich unter lauter fremden Leuten fühlen). Das geht bis in Einzelheiten. Zum Beispiel hat man sich oft darüber gewundert, wie passiv die schwedischen Männer auf der Leinwand bleiben, wenn zum Beispiel ihre Frau beleidigt wird. Das ist nur darauf zurückzuführen, dass die Filmzensur in Schweden keine Gewalttaten duldet. Wenn einer bei einem solchen Vorfall auf der Leinwand grinsend darsitzt, so geschieht dies nur wegen der Zensur. In der Wirklichkeit würde er ganz anders dreinfahren.

Zwei Dinge bedrücken aber den schwedischen Film immer mehr: das Fernsehen einerseits und die in diesem sozialistischen Staat ständig steigenden Steuern andererseits. Die Hoffnung, dass die sozialistische Regierung den Film bevorzugt behandeln würde, der in sozialistischen Programmen so oft als "Theater des kleinen Mannes" gerühmt wurde, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, privilegiert wird heute das Fernsehen, das sich staatlich manipulieren lässt, und wo die Programmschaffenden viel eher in den staatlichen Gänsemarsch eingeordnet werden können, als beim Film die unabhängigen Filmschaffenden mit ihren eigenen Ideen. Zwischen diesen beiden Mahlsteinen ist denn auch die schwedische Produktion von 30 Filmen im Jahr heute auf 12 gesunken. Die einzige Hoffnung für ein Durchhalten besteht in den immer wieder auftretenden, grossen, dichterischen Regiebegabungen des Landes. Ohne diese könnte sich der schwedische Film trotz seiner guten Voraussetzungen nicht lange in der Welt behaupten. Liegt in diesem Sachverhalt nicht auch die indirekte Antwort auf das Problem unseres eigenen Films?

Aus aller Welt

England

-Der neue Trend im englischen Film geht auf Gesellschaftskomödien. Die Britischen Regisseure, wird uns gemeldet, strebten in einer Art panischen Schreckens von allen Arbeiter-Dramen weg, die während Jahren eine so grosse Rolle spielten und dem englischen Film zu grossem Ansehen verhalfen. Alle wollten sie jetzt Komödien aus den obersten Gesellschaftsschichten drehen. 1964 werde eine neue Art von englischem Film auf die Welt setzen, die im wesentlichen auf den tollen Hollywood-Komödien der Dreissiger Jahre beruhe.

Belgien

- Am Dritten Wettbewerb des Experimentalfilms in Knokke -Le Zoute erhielt der deutsche Film "Die Parallelstrasse" von Ferdinand Khittl den Grossen Preis von 5000.-\$.